

Inhalt

Vorwort	13
I Einleitung	15
1. Der Begriff der kollektiven Identität und seine methodischen Implikationen	21
1.1 Sozialpsychologische Perspektiven	27
1.2 Der soziologische Ansatz von Eisenstadt und Giesen	32
1.3 Kulturhistorische und -anthropologische Forschungsansätze	36
2. Der Begriff der kollektiven Identität und seine Anwendbarkeit auf das vorliegende Quellenmaterial	40
II Grundzüge der Entwicklung der Kaiserswerther Diakonissenanstalt – Aspekte charismatischer Herrschaft und ihrer Transformation	47
1. Webers Herrschaftssoziologie und die drei Idealtypen legitimer Herrschaft	47
1.1 Charismatische Herrschaft	48
1.2 Transformationen charismatischer Herrschaft	51
2. Die Entwicklung der Diakonissenanstalt 1833-1914	54
2.1 Voraussetzungen	54
2.1.1 Die Situation der Kaiserswerther Gemeinde und die ersten Kollektenreisen	55
2.1.2 Die Gründung der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft	60
2.1.3 Die Eheschließung mit Friederike Fliedner geb. Münster	63
2.1.4 Das Asyl und die Kleinkinderschule	70
2.1.5 Weibliche Leitbildvorstellungen im Bürgertum – Ansprüche und Einflüsse in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	75
2.1.6 Frauen in der Erweckungsbewegung	83
2.2 Die Planung der Diakonissenanstalt 1833-1836	86
2.3 Die Gründungsphase 1836-1842	91

2.4	Die Aufbau- und Konsolidierungsphase	106
2.4.1	Die Aufbauphase 1842-1864	106
	Exkurs I: Die Kaiserswerther Generalkonferenzen	121
2.4.2	Der Tod des Gründers	129
2.4.3	Die Konsolidierungsphase 1864-1890	133
2.5	Die Krisenphase der Diakonissenanstalt 1890-1914	147
2.5.1	Die Auseinandersetzung mit der Frauenfrage	159
2.5.2	Alternative protestantische Modelle einer sozialen Frauenberufstätigkeit	172
2.5.3	Leitungsschwierigkeiten und das Charisma des Mutterhauses	175
3.	Fazit	183
III	Die Konstruktion der Diakonissin – Ordnungen, Leit- bilder und Rituale als Konstituenten kollektiver Identität	189
1.	Ordnungen und Instruktionen	189
1.1	Die Hausordnungen	192
1.1.1	Die erste vorläufige Fassung der Hausordnung 1837	193
1.1.2	Die erste offizielle Version der Hausordnung 1839	205
1.1.3	Die erste Druckfassung der Hausordnung 1850	210
1.1.4	Die revidierten Hausordnungen 1856 und 1857	215
1.1.5	Die letzte Überarbeitung der Hausordnung durch Theodor Fliedner 1864	231
1.1.6	Die revidierte Hausordnung von 1901 und ihre Vorstufen	238
	Exkurs II: Die Frage der Kleidung – Von der Integrationshilfe zum Boundary Marker	251
1.2	Das Ordnungsproblem oder „Gehorsam ist Freiheit der Seelen“	279
1.3	Die Regelung des Tagesablaufs	280
1.4	Demut und Selbstverleugnung als handlungsleitende Kategorien	286
1.4.1	Die Erziehung zur Demut	290
1.4.2	Die internalisierte Überwachung und/oder der ‚lange Arm‘ des Mutterhauses	294
	Exkurs III: Reinheit und Reinlichkeit	303
1.5	Die Ausdifferenzierung von internen Ämtern, Funktionen und Gremien	306
1.6	Die Liebe zum Detail	308
1.7	Fazit	312

2.	Leitbilder und Deutungsmuster	315
2.1	Medien und Gremien	316
2.1.1	Das persönliche seelsorgerische Gespräch und der individuelle Brief	316
2.1.2	Die Pastoral- und Monatsbriefe	322
2.1.3	Die Grüße des Kaiserswerther Mutterhauses an seine Schwestern	327
2.1.4	Der Armen- und Krankenfreund	332
2.2	Christliche Frauenbilder als Identifikationsangebote	334
2.2.1	Das analysierte Korpus	334
2.2.2	Biographische Skizzen christlicher Frauen	337
2.2.3	Allgemeine Geschichten über die Wirksamkeit von weiblicher Nächstenliebe und die Befähigung der Frauen zur Frömmigkeit	338
2.3	Diakonissennachrufe	342
2.3.1	Das analysierte Korpus	344
2.3.2	Die Entstehung einer Nachruf-Kultur	346
2.3.3	Der Nekrolog im Armen- und Krankenfreund	349
	Exkurs IV: „Diakonissen sind keine Romanhelden!“	372
2.4	Die Suche nach der Identität in der (eigenen) Vergangenheit	376
2.4.1	Parallelen und Vorläufer des Diakonissenamtes	376
2.4.2	Identitätskonstruktionen aus der eigenen Geschichte	378
2.5	Biographieschreibung als Identitätskonstruktion	387
2.6	Fazit	394
3.	Formen kollektiven Handelns	396
3.1	Kaiserswerther Erinnerungsorte	398
3.1.1	Der Festkalender	398
3.1.2	Heilige Orte	403
3.2	Symbole	406
3.3	Die Einsegnung in das Diakonissenamt	409
3.3.1	Die liturgische Ausgestaltung der Einsegnungsfeier	410
3.3.2	Die Rüstzeit	413
3.3.3	Das Einsegnungsritual als Stuserhöhung	414
3.3.4	Weitere rituelle Dimensionen des Einsegnungsrituals	417
3.4	Der ‚liturgische Alltag‘ der Schwesternschaft	419
3.4.1	Das Psalmengebetbuch	419
3.4.2	Die Bibellese tafel	420
3.4.3	Das allgemeine Fürbittengebet	422
3.5	Das Diakonissenliederbuch oder die Macht des Gesangs	425
3.5.1	Gesang und Identität	425
3.5.2	Die Wertschätzung des Gesangs als Erziehungs- und Erbauungsmittel	428

3.5.3	Gesang in der Diakonissenanstalt und die Entstehung des Diakonissen-Liederbuches	428
3.5.4	Die Aufgaben des Liederbuches	434
3.5.5	Die Autoren	435
3.5.6	Das Lied als didaktischer Text	437
3.5.7	Ein exemplarisches Lied	438
3.5.8	Die Rezeption des Liederbuches in der Schwesternschaft	441
3.6	Fazit	443
IV	Die Rekonstruktion kollektiver Identität Kaiserswerther Diakonissen	445
1.	Die Schwesternschaft	447
2.	Das analysierte Korpus	449
3.	Die Bewerbung zum Diakonissenamt – der eingereichte Lebenslauf	450
4.	Die Einsegnung I – Briefe aus Anlass der eigenen Einsegnung	453
5.	Die Einsegnung II – Urteile der vorstehenden Diakonissen über Probeschwestern	454
6.	Bitten und Beschwerden	460
6.1	Die Probleme innerhalb der Schwesternschaft	461
6.2	Probleme mit den Vorgesetzten	465
7.	Allgemeine Berichte über die Arbeit und das Befinden	467
8.	Der Austritt aus der Schwesternschaft	469
9.	Lebenserinnerungen und Reflexionen	471
9.1	Autobiographische Texte von Schwestern	472
9.2	Reflexionen	475
10.	Fazit	477
V	Resümee	479

VI	Quellen- und Literaturverzeichnis	489
1.	Quellen	489
1.1	Ungedruckte Quellen	489
1.2	Gedruckte Quellen	493
2.	Sekundärliteratur	511
3.	Quellenübersicht 1: Leitbildgeschichten ‚Christliche Frauen‘ im <i>Armen- und Krankenfreund</i>	533
4.	Quellenübersicht 2: Nekrologe im <i>Armen- und Krankenfreund</i>	535
5.	Quellenübersicht 3: Ausgewertete Personalmappen (PM) von Diakonissen (D) /ausgetretenen Diakonissen (Da)	547
6.	Quellenanhang: Ausgewählte Quellen	554